



Würzburg, den 30. Juni

Gruß am Monatsende

Juni 2025

Gestern, am 29. Juni, konnten wir das Hochfest der Apostel Petrus und Paul feiern. So unterschiedlich beide sind, sie werden zusammen an einem Tag gefeiert. Beide haben es Jesus nicht gerade leicht gemacht, sie in seine Nachfolge zu rufen – Petrus verleugnet Jesus dreimal und Paulus verfolgte voll blindem Eifer die junge Christengemeinde. Beide jedoch haben durch Jesus die Rolle ihres Lebens gefunden und – bis heute – das Leben vieler Menschen geprägt: Der Fischer aus Galiläa, einer der engsten Freunde Jesu, wird zum Menschenfischer, den es bis nach Rom verschlägt. Der Intellektuelle aus Kleinasien, der allen weitergeben will, was ihm offenbart wurde, macht einen Bekehrungsprozess durch, der schließlich zur Berufung führt. Beide Geschichten sind nicht ohne Schuld und Schwäche, nicht ohne Zweifel und Skepsis, und doch voller Glaube, Liebe und Hoffnung.

Auch die Frankenapostel kamen aus Irland nach Würzburg, begeistert von ihrem Glauben und zutiefst überzeugt, diesen an die Menschen hier weitergeben zu wollen. Wir feiern sie jedes Jahr in der ersten Juliwoche, der **Kilianioktav**. Daher laden wir am 6. Juli um 10.00 Uhr zum **Festgottesdienst im Dom** mit Bischof Franz ein. Die Reliquienprozession zuvor beginnt bereits um 9.30 Uhr in St. Burkard. Der Gottesdienst in Stift Haug entfällt daher.

Während der ganzen folgenden Woche sind im Dom Gottesdienste für die verschiedenen Gruppierungen. Auf einen möchten wir besonders hinweisen: Am Mittwoch, den 9. Juli um 19.00 Uhr findet ein **ökumenischer Gottesdienst** statt. Im Anschluss gibt es auf dem Kiliansplatz Gelegenheit zum Austausch.

Am 13. Juli können Sie um 17.00 Uhr in Stift Haug bei einer **musikalischen Reise mit dem ValdoQuartett** und einem anschließenden Glas Valdo-Secco im Pfarrgarten, den Sonntag geruhsam in sommerlicher Atmosphäre ausklingen lassen.

Die **Kinderkirche** trifft sich in diesem Monat zweimal, am 13. und zum letzten Mal vor den Sommerferien am 27. Juli.

Beim **Bibelkreis** am 23. Juli um 19.30 Uhr im ME-Haus stehen noch einmal die Psalmen im Mittelpunkt. Ende Oktober beginnen wir dann mit dem Buch der Offenbarung.

Der Pastorale Raum lädt am 26. Juli zum **Begegnungsfest** ein. Es wird mit dem Pfarrfest des Ökumenischen Zentrums in Lengfeld gefeiert, beginnend mit einem ökumenischen Gottesdienst um 18 Uhr und anschließendem Beisammensein.

Petrus ist der Fels, der wackelt, aber nicht umstürzt, weil er unsichtbar von Gott gehalten wird. Paulus ist der Denker, der betet, der Gesetzeslehrer, dem die Freiheit wichtig ist, der Redner, der nicht überreden, sondern überzeugen will. Wie gut ist es zu wissen, dass unsere Kirche die des Petrus *und* des Paulus ist! Denn wir brauchen beide. Ihre Brüche im Leben werden nicht verschwiegen, beide dürfen ihre Begabungen ausspielen mit all ihren Ecken und Kanten. Sie stehen mitten im Leben. All das kennen auch wir, als einzelner Mensch und als Institution Kirche. Wie diese beiden gerungen haben, wie sie Verantwortung übernommen und Veränderung ermöglicht haben, so müssen auch wir uns immer wieder an- und hinterfragen lassen, um neue Antworten geben zu können.

Mit sommerlichen Grüßen
Ihr / Euer

Hochfest der Frankenapostel Kilian, Kolonat und Totnan

Impuls zum Evangelium: Mt 5,1-12a – „Selig, die Frieden stiften ...“

Wenn man in die Seligpreisungen der Bergpredigt bei Matthäus schaut oder diesen Text in der Liturgie hört, springt uns zur Zeit vorrangig die Seligpreisung zum Frieden ins Auge bzw. ins Ohr: *„Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden.“*

Nicht nur die Menschen in der Ukraine, in Israel und Gaza oder im Iran sehnen sich nach Frieden. Die Zahl der Menschen, die in Kriegen sterben und an ihnen leiden, ist so hoch wie seit gut drei Jahrzehnten nicht mehr. Und das Dilemma: Es scheint immer schwieriger zu werden, Kriege zu beenden, um so einen nachhaltigen Frieden zu schaffen. Außerdem fällt auf: Trotz aller internationaler Vereinbarungen, etwa des Humanitären Völkerrechts oder der Genfer Konvention sind die Mehrzahl der Kriegstoten Zivilisten. So entschließen sich Menschen zur Flucht, um den Schrecken des Kriegs zu entkommen. Und nahezu alle, die Krieg am eigenen Leib erfahren, haben traumatische Erlebnisse, die sehr lange nachwirken. Kriege sind grausam. Sie kennen letztlich nur Verlierer.

Im Grunde schreit die Menschheit nach Frieden, sehnt sich nach friedlicheren Zeiten. Viele lehnen deshalb neue Militarisierungsziele und Aufrüstungen ab.

Insofern spricht uns gerade in der Bibel das Wort „Friede“ besonders an. Über 150 mal kommt es in der neuen Einheitsübersetzung (2016) vor, etwa im Johannes-Evangelium, wenn Jesus zu seinen Jüngern sagt: *„Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht, wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn euch. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht“* (Joh 14,27). Auch das ein sehr zentraler Text, wie die Seligpreisungen bei Matthäus.

Dort wendet sich Jesus direkt an alle anwesenden Menschen, die sich um ihn scharen, nicht nur an seine Jüngerinnen und Jünger. Wie ein neuer Mose ist er auf einen Berg gestiegen, um allen die weisende Wahrheit Gottes zu verkünden.

Deutlich vermittelt er, was den liebenden Gott bewegt, wenn er auf uns Menschen zukommt und was sein Wille für uns ist. Was soll uns aus *seiner* Sicht glücklich(er) machen? Diese Grundfrage wird durch Jesus zwar nicht eins zu eins beantwortet. Er bringt aber mit seinen Seligpreisungen das gesamte Evangelium, seine Frohbotschaft für uns Menschen in die Welt und auf den Punkt.

Zu dieser Botschaft gehört vorrangig eben die Suche nach Frieden, die immer die Versöhnung untereinander und mit Gott einschließt. Wir sollen dabei lernen, einander mit den Augen Gottes anzuschauen, *seine* Perspektive einzunehmen. Wer das tut, wer tatsächlich Frieden und Versöhnung will, wird deshalb von Jesus zurecht als „Kind Gottes“ bezeichnet. Ein versöhnender Mensch achtet nicht zuerst auf die eigenen Vorteile, sondern er übernimmt die Friedenssehnsucht Gottes.

Eine weitere markante Seligpreisung gehört wesentlich zum Friedenstiften dazu: *„Selig, die rein sind im Herzen; denn sie werden Gott schauen.“* Wer sich nämlich mit Gott auf Friedenssuche begibt, will ihn nachahmen. Solche Menschen zeigen, dass sie ein „reines Herz“ haben wollen, wie Gott selbst. Ihr Innerstes, Herz und Seele, suchen den reinen Willen Gottes, und finden ihn, indem sie versuchen, täglich Friedensstifter zu sein. Gottsucher und Nachfolger Jesu bleiben dran. Sie strecken ihre Hände nach Gott aus, suchen seine Wege und reichen dadurch ihren Mitmenschen sichtbar zur Versöhnung die Hand (s.u.).

Menschen, die sich von diesen beiden, ja eigentlich von allen Seligpreisungen ansprechen lassen, gehen nicht nur in die Schule Jesu, sie beherzigen auch die Gebetstradition der Psalmen, denn bereits im Psalm 34 heißt es: *„Meide das Böse und tu das Gute, suche Frieden und jage ihm nach!“*

Petro Müller

Wo Menschen die Hände nach Gott ausstrecken

Wo Menschen die Hände nach Gott ausstrecken
geht der Himmel auf.

Wo Menschen nach Gott fragen,
werden Antworten möglich.

Wo Menschen beten,
öffnen sich Herzen.

Wo Menschen Gottes Wege suchen,
gehen sie auf den Nächsten zu.

Wo Menschen sich die Hand reichen,
wird Versöhnung sichtbar.

Wo Menschen aus dem Geiste Gottes leben,
ist die Einheit mit Gott und den Menschen schon da.

Bernadette Muckelbauer